



## 10 JAHRE BAGSS

Was die Graduiertenschule geleistet hat und was sie zukünftig erreichen will



BAGSS Finissage 2016:  
Doktorandinnen und Doktoranden  
stellten ihre Forschung vor.

**ZUHAUSE STATT IM HÖRSAAL:  
WAS IST GUTE ONLINE-LEHRE?**  
Einschätzungen und Tipps  
von Dozierenden, Studierenden  
sowie aus dem Rechenzentrum

**FAMILIE – HEUTE  
UND IM MITTELALTER**  
Beziehung, Kinder,  
Arbeitsteilung und Homo-  
sexualität im Vergleich

**„ES REICHT NICHT,  
VIELFALT ZU FEIERN“**  
Erstmals beteiligte sich die  
Universität Bamberg am  
bundesweiten Diversity-Tag

# FÜR ODER GEGEN TECHNIK – UND WENN JA, WARUM?

Erkunden Sie mit Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern das Spannungsfeld zwischen Mensch und Maschine.



Die aktuelle Ausgabe von uni.vers Forschung jetzt auch unter

[www.uni-bamberg.de/univers-forschung](http://www.uni-bamberg.de/univers-forschung)

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

im Mittelpunkt der aktuellen Ausgabe der *uni.kat*, die Sie in diesem Augenblick in den Händen halten, steht die *universitas*: die Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden als die Grundlage allen akademischen Wirkens.

Wertvolle Gemeinschaft erfahren beispielsweise Promovierende an den acht Graduiertenschulen der Universität Bamberg. Eine von ihnen feiert in diesem Jahr ihren zehnten Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch, liebe BAGSS! Im Titelthema nehmen uns Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland mit auf eine Zeitreise der *Bamberg Graduate School of Social Sciences* und berichten Spannendes und Unterhaltsames von ihren Anfängen bis heute.

Einen Blick in die Vergangenheit wagt auch der Forschungsschwerpunkt *Kultur und Gesellschaft im Mittelalter*. 15 überwiegend geisteswissenschaftliche Fächer arbeiten hier zusammen, um unter anderem Einblicke in Lebensmodelle vergangener Zeiten zu erhalten. Vorweg sei bereits gesagt: An aktueller Relevanz mangelt es den hier gewonnenen Erkenntnissen sicherlich nicht.

Die aktuelle Ausgabe unseres Campus-Magazins zeigt ferner, wie facettenreich die universitäre Gemeinschaft ist – auch und gerade jetzt, wo die Coronapandemie unser akademisches Leben vor vielfältige Herausforderungen stellt. Erfreulich ist, dass uns digitale Technologien nicht nur helfen, den Lehrbetrieb aufrecht zu erhalten, sondern auch trotz allem derzeit gebotenen Abstand zwischenmenschlichen Kontakt und Nähe zu erfahren. Zu verdanken ist dies dem enormen Engagement aller Beteiligten, ihrer großen Bereitschaft, sich auf Neues und Ungewohntes einzulassen, sowie einer leistungsfähigen und flexiblen technischen Infrastruktur. Über die



Prof. Dr. Kai Fischbach, Präsident

Herausforderungen einer guten Online-Lehre diskutieren in diesem Heft Lehrende, Studierende und Dr. Hartmut Plehn, der Leiter des universitären Rechenzentrums. Dabei betrifft die aktuelle Situation nicht nur die Lehre, wie der Artikel zeigt, in dem sieben Auszubildende berichten, wie sie derzeit die Universität erleben und was coronabedingtes Homeoffice für ihren Arbeitsalltag bedeutet.

Neu in diesem Semester ist der Diversity-Tag, den die Universität unter Federführung der Vizepräsidentin für Diversität und Internationales, Prof. Dr. Christine Gerhardt, im Mai 2021 zum ersten Mal begangen hat. Die Verankerung des Themas Diversität in den Leitungsgremien der Universität durch die Schaffung eines entsprechenden Aufgabenbereichs auf Ebene der Universitätsleitung hat in den letzten Monaten bereits vielfältige positive Impulse in das universitäre Leben gesendet. Ich wünsche mir, dass es uns in Zukunft immer wieder neu gelingen wird, uns diese Vielfalt in unserem universitären Alltag bewusst zu machen und von ihrem Potenzial, Verbindungen zwischen den Mitgliedern der Universität zu schaffen, zu profitieren.

Ein Blick auf die personellen Neuerungen in den letzten Monaten macht gleichzeitig deutlich, welch stetem Wandel unsere universitäre Gemeinschaft auch abseits vom Pandemiegeschehen unterworfen ist. Gleich acht neue Professorinnen und Professoren dürfen wir begrüßen und müssen zugleich zwei verdiente Mitarbeiter verabschieden, die sich nach über 40 Dienstjahren an der Universität Bamberg in den Ruhestand begeben.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

*Kai Fischbach*

Kai Fischbach

**PS:** Aktuell freut sich das Social-Media-Redaktionsteam über Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit unserem Twitter-Publikum über ihre aktuellen Forschungsprojekte ins Gespräch kommen möchten. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zu diskutieren.





8

## PUNKT FÜR PUNKT

RÜCKBLICK	6	NEWS – AUF DEN PUNKT ... was man wissen sollte
TITELTHEMA	8	10 JAHRE BAGSS Was die Graduiertenschule geleistet hat und was sie zukünftig erreichen will
STUDIUM & LEHRE	12	ZUHAUSE STATT IM HÖRSAAL: WAS IST GUTE ONLINE-LEHRE? Einschätzungen und Tipps von Dozierenden, Studierenden sowie aus dem Rechenzentrum
FORSCHUNG & PRAXIS	16	FAMILIE – HEUTE UND IM MITTELALTER Beziehung, Kinder, Arbeitsteilung und Homosexualität im Vergleich
DIVERSITÄT & INTERNATIONALES	18	„ES REICHT NICHT, VIELFALT ZU FEIERN“ Erstmals beteiligte sich die Universität Bamberg am bundesweiten Diversity-Tag
SERVICE & VERWALTUNG	20	AUSBILDUNG STATT STUDIUM – AUCH DAS IST AN DER UNIVERSITÄT MÖGLICH Sieben neue Azubis geben Einblicke
PERSONALIA	24	WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT? Personelle Neuigkeiten aus der Universität von November 2020 bis April 2021
INSIGHT: SOCIAL MEDIA	28	#FORSCHUNG #AKTUELL #GREIFBAR Der Twitter-Account der #unibamberg ist Newsticker und Diskussionsforum
IMPRESSUM	30	IMPRESSUM ABBILDUNGSVERZEICHNIS



12



18



16



28



20

**Nightline**  
BAMBERG

Wir hören zu.  
Egal was ist.

von Studis  
für Studis

**01573 5233503**

Mo, Mi, Do · 21–24 Uhr

[bamberg.nightlines.eu](http://bamberg.nightlines.eu)



## NEWS – AUF DEN PUNKT

**Historiker Peter Riedlberger erhält einen ERC Consolidator Grant in Höhe von 2 Millionen Euro**

Grants des European Research Council (ERC) gelten als prestigeträchtigste individuelle Forschungspreise. Dr. Dr. Peter Riedlberger, der bereits 2015 einen ERC Starting Grant erhalten hatte, hat nun den ersten Bamberger ERC Consolidator Grant in Höhe von rund 2 Millionen Euro eingeworben. Die Auszeichnung ermöglicht es ihm und seinem Forschungsteam ab dem Jahr 2022, spätantike Konstitutionen zu untersuchen. Seit 1. Mai 2021 hat Peter Riedlberger zudem die Professur für Geschichte und Kultur der Spätantike an der Universität Bamberg übernommen.

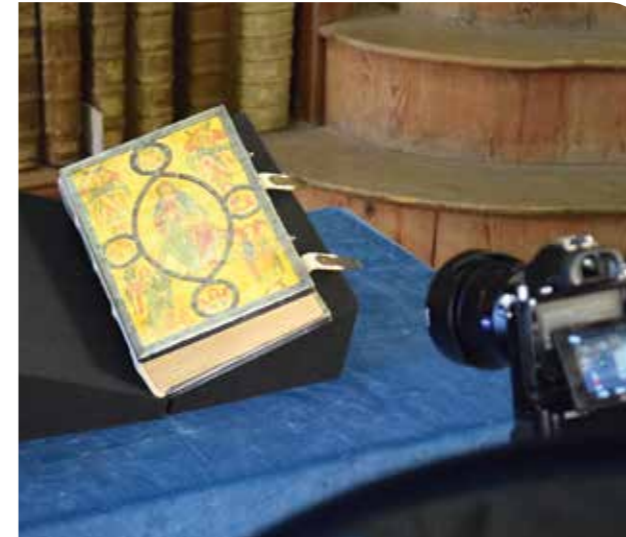


[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/zwei-millionen-fuer-erc-consolidator-grant](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/zwei-millionen-fuer-erc-consolidator-grant)

## ... WAS MAN WISSEN SOLLTE

**Reportage zum Forschungsschwerpunkt Kultur und Gesellschaft im Mittelalter ist online**

In der europäischen Geschichte umfasst das Mittelalter rund tausend Jahre, etwa von 500 bis 1500. Diesen Zeitraum erkunden Bamberger Forschende, die seit über 20 Jahren in einem Zentrum zusammenarbeiten. Geschichts- und Denkmalwissenschaften, verschiedene Sprach- und Literaturwissenschaften, Orientalistik, Archäologie, Theologie oder auch Philosophie beschreiten unerforschte Pfade des Mittelalters gemeinsam. Die Online-Reportage stellt den Forschungsschwerpunkt *Kultur und Gesellschaft im Mittelalter* der Universität Bamberg in Videos, Bildergalerien und Berichten vor.



<https://forschungsprofil.uni-bamberg.de/mittelalter>

**Umbau des alten Hallenbads zum Universitätssportzentrum**

Der Umbau des alten Hallenbads am Margareten-damm zum Universitätssportzentrum kann gemäß Planung und Ausschreibung im Frühjahr 2022 beginnen. Das hat der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags zu Beginn des Jahres entschieden. Die bezugsfertige Übergabe des Gebäudes an die Universität ist für Ende 2024 geplant. Das Gebäude umfasst etwa 3000 Quadratmeter Hauptnutzfläche. Hier sollen unter anderem eine Zweifachsporthalle, ein Gymnastikraum und Räume für Büros und Lehrveranstaltungen entstehen. Außerdem ist auf den Außenflächen unter anderem eine 100-Meter-Laufbahn geplant.

[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/alt-hallenbad-zustimmung-landtag](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/alt-hallenbad-zustimmung-landtag)

**Universität Bamberg ist erneut Fairtrade-University**

Für ihr Engagement in Forschung, Lehre und Verwaltung rund um das Thema Fairer Handel ist die Universität Bamberg erneut mit dem Zertifikat *Fairtrade-University* ausgezeichnet worden. Koordiniert werden die Aktionen und Maßnahmen in einer der zehn Arbeitsgruppen der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit der Universität, die sich seit 2016 universitätsübergreifend dem Thema Nachhaltigkeit widmet. Dr. Carolin Brix-Asala leitet die Arbeitsgruppe Fairtrade und ist zudem seit September 2020 für weitere Nachhaltigkeitsthemen zuständig, wie etwa die EMAS-Validierung.



[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/bamberg-erneut-fairtrade-university](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/bamberg-erneut-fairtrade-university)

**Universitätsangehörige erhalten Preise für herausragende Leistungen**

Mit dem Dies academicus erinnert die Universität an ihre Gründung und präsentiert außerdem aktuelle Entwicklungen im universitären Betrieb. Alljährlich werden bei dieser Festveranstaltung auch zahlreiche Universitätsangehörige für ihre herausragenden Leistungen geehrt. Die Stuhlreihen der AULA mussten am Dies academicus 2020 zwar leer bleiben, die Preise wurden trotzdem verliehen. In den Uni-News würdigen Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs Prof. Dr. Thomas Saalfeld und Vizepräsident für Lehre und Studierende Prof. Dr. Stefan Hörmann die aktuellen Preisträgerinnen und Preisträger.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/dies-academicus-2020-preise](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/dies-academicus-2020-preise)  
[www.uni-bamberg.de/news/artikel/dies-academicus-studierendenpreise-2020](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/dies-academicus-studierendenpreise-2020)

**Mit dem Professorinnen- und Professorenkatalog digital in die Geschichte der Universität eintauchen**

Vor rund 250 Jahren wurde die Academia Bambergensis mit dem Ausbau zur vier Fakultäten – Philosophie, Theologie, Jura und Medizin – zur Volluniversität. Welche Professorinnen und Professoren sich hinter der Geschichte der Otto-Friedrich-Universität verbergen, wird im neuen Bamberger Professorinnen- und Professorenkatalog erschlossen. Es handelt sich dabei um eine frei zugängliche Datenbank, in der alle ehemaligen Professorinnen und Professoren seit Gründung der Universität 1648 enthalten sind.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/neue-datenbank-prof-kat](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/neue-datenbank-prof-kat)





# 10 JAHRE BAGSS

## WAS DIE GRADUIERTENSCHULE GELEISTET HAT UND WAS SIE ZUKÜNFTIG ERREICHEN WILL

HANNAH FISCHER

Die Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS) wurde 2010 gegründet, um ein innovatives, strukturiertes und internationales Arbeits- und Bildungsumfeld für hochgradig qualifizierte Doktorandinnen und Doktoranden zu schaffen. 2020 wurde die Graduiertenschule, die ihren Fokus auf den Bamberger Sozial- und Humanwissenschaften hat, zehn Jahre alt. Im Herbst 2021 feiert sie nachträglich das Jubiläum.

„Im Jahr 2010 entstand die BAGSS aus einer breiteren Bewegung im gesamten deutschen Universitätssystem hin zu einer stärker strukturierten Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung“, sagt Prof. Dr. Thomas Saalfeld, der im September 2020 nach zehn Jahren

**BAMBERG  
GRADUATE SCHOOL  
OF SOCIAL SCIENCES**



sein Amt als Leiter der BAGSS niedergelegt hat, um seine neuen Aufgaben als Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität aufzunehmen. „Ziel war es, Promotionen auch außerhalb des klassischen Rahmens eines Lehrstuhls zu ermöglichen und ein innovatives sowie internationales Arbeits- und Bildungsumfeld für Promovierende zu schaffen.“ Heute ist die BAGSS eine Graduiertenschule, die mehrere Forschungsdisziplinen mit einem klaren Schwerpunkt in den empirischen Sozial- und Humanwissenschaften vereint.


### BAGSS bildet künftige Expertinnen und Experten auf höchstem Niveau aus

„Die BAGSS trägt maßgeblich zur nationalen und internationalen Sichtbarkeit der Otto-Friedrich-Universität als Ort der Förderung exzellenter sozial- und humanwissenschaftlicher Forschung bei“, sagt Prof. Dr. Kai Fischbach, Präsident der Universität Bamberg. „Aktuelle Entwicklungen in der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt stellen Politik und Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Die BAGSS bildet künftige




Bei der BAGSS Finissage stellten im Jahr 2018 Doktorandinnen und Doktoranden ihre Forschung vor.

Expertinnen und Experten auf höchstem Niveau aus, die sich solchen Herausforderungen aus einer wissenschaftlichen Perspektive heraus widmen.“ Die Themen an der Graduiertenschule beleben den Bamberger Forschungsschwerpunkt *Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit*.

62 % 

der Promovierenden sind Frauen


154 

Alumni und Promovierende zählt die BAGSS insgesamt.

 Promovierende und Alumni stammen aus

36 verschiedenen Ländern

Rund 8,6 Mio €

Förderung erhielt die BAGSS insgesamt aus der Exzellenzinitiative 

ist einer von ihnen. In seiner Dissertation erforscht er die dynamische Beziehung zwischen Arbeit und Familie im individuellen Lebensverlauf. Ihm haben die vielfältigen Angebote an der BAGSS dabei geholfen, sich in die deutsche Wissenschaftslandschaft zu integrieren, so Hsu. „Durch die BAGSS können wir hochgradig qualifizierte Doktorandinnen und Doktoranden aus aller Welt für Bamberg gewinnen“, sagt Sieberer. „Auf der organisatorischen Ebene bietet sie ein Modell, wie Promotionen in einem strukturierten Programm funktionieren, und auch ein Laboratorium für neue Promotionsstrukturen an unserer Universität.“ Statt an einem Lehrstuhl von einer einzelnen Person werden die

Doktorandinnen und Doktoranden an der BAGSS von einer Promotionskommission betreut. „Dadurch steht das Promotionsprojekt insgesamt auf einer breiteren Basis“, meint Sieberer.

### Ausschreibungen von Promotionsstellen für mehr Gerechtigkeit in der Wissenschaft

Die Stipendien der BAGSS werden öffentlich und international ausgeschrieben. „Die Ausschreibung ist ein wichtiges Instrument für Gerechtigkeit in der Gewinnung wissenschaftlichen Nachwuchses“, meint Thomas Saalfeld. „Wissenschaft sollte sich bei der Auswahl des Nachwuchses nur an Exzellenz orientieren. Transparente



Attitudes and Information war das Thema eines Forschungsworkshops 2017.

**Oktober 2010**  
Gründung der BAGSS

**Januar 2012**  
Förderbeginn aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

**Juli 2013**  
Einweihung des neuen Gebäudetrakts für die BAGSS an der Feldkirchenstraße 21

**Februar 2015**  
Erste ECPR Winter School an der Universität Bamberg

**September 2020**  
10 Jahre BAGSS; Ulrich Sieberer wird neuer Leiter

**September 2021**  
Feierlichkeiten zu 10 Jahren BAGSS



Im September 2020 übergab Thomas Saalfeld (l.) das Leitungsamt der BAGSS an Ulrich Sieberer.

Auswahlprozesse tragen dazu bei, dass Minderheiten und Frauen ihre Chancen wahrnehmen können.“ Die öffentliche Ausschreibung von Promotionsstellen ist demnach auch eine Gleichstellungsmaßnahme.

Die BAGSS arbeitet unter anderem mit dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zusammen und bietet zum Beispiel gemeinsame Kolloquien und Workshops an. Außerdem bestehen Kooperationen mit Spitzenuniversitäten im In- und Ausland. „In der Soziologie gibt es beispielsweise einen Doppel-Masterstudiengang in Sociology and Social Research mit der international höchst profilierten Universität Trento, für den sich die geförderte Promotion an der BAGSS als sinnvoller Anschluss erwiesen hat“, erklärt Saalfeld.

Inhaltlich steht die BAGSS auf vier Säulen:

1. Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und Lernen von der frühen Kindheit bis zum Erwachsenenalter
2. Bildung und soziale Ungleichheit im Lebenslauf
3. Veränderungen in Humankapital, Arbeitsmärkten und demografischen Strukturen und deren Einfluss auf soziale Ungleichheit in modernen Gesellschaften
4. Governance, Institutionenwandel und politisches Verhalten

**Exzellenzinitiative förderte die BAGSS mit mehr als acht Millionen Euro**

Der Ausbau der BAGSS zu einer internationalen Graduiertenschule mit ihren vier Teilbereichen war durch die Förderung mit mehr als 8,6 Millionen Euro im Rahmen der deutschen Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen möglich, die die Universität zwischen 2012 und 2019 erhalten hat. Dadurch konnten bis heute 67 Personen in den Bereichen der Politikwissenschaft, Soziologie, Psychologie, Ökonomie, Demographie, Statistik und Bildungsforschung ihre Qualifikationsarbeiten abschließen. 87 Personen promovieren aktuell an der Graduiertenschule. „Die Millionenförderung hat dazu geführt, dass unsere sozialwissenschaftliche Forschung international deutlich sichtbar wurde“, sagt Thomas Saalfeld. „Das

spiegelt sich in der Tatsache wider, dass wir das Privileg hatten, sechs Jahre lang die Winter School in Methods and Techniques des European Consortium for Political Research (ECPR) auszurichten.“ Über 2500 Gäste aus aller Welt besuchten die Winter Schools. „Noch heute profitiere ich von den zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten der BAGSS im Bereich der Methoden oder der Hochschuldidaktik“, meint Alumna Dr. Gundula Zoch, die jetzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin am LifBi beschäftigt ist.

**Das Jubiläum wird nachträglich im Herbst 2021 gefeiert**

Das Ende der Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative stellt die BAGSS vor einige Herausforderungen, die Ulrich Sieberer nun angehen möchte: „Wichtig ist mir, das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der BAGSS aufrecht zu erhalten, was gerade während der Corona-Pandemie zusätzlich schwierig ist.“ Das Lehrprogramm habe man mit Kolloquien und Methodenkursen gut aufrechterhalten können, die Veranstaltung zum zehnjährigen Jubiläum musste im vergangenen Jahr hingegen ausfallen. „Das holen wir im Herbst mit einer digitalen Konferenz nach“, sagt Sieberer. Neben einer Festveranstaltung wird es am Donnerstag, 16. und Freitag, 17. September 2021 verschiedene wissenschaftliche Panels zu den inhaltlichen Säulen der BAGSS und aktueller Bamberger Forschung zu

den Folgen der Corona-Pandemie sowie virtuelle Posterpräsentationen geben, bei denen Promovierende ihre eigene Arbeit vorstellen.


**Mehr Postdocs sollen in Zukunft als Mitglieder gewonnen werden**

In Zukunft möchte die BAGSS außerdem noch stärker zu einer Plattform werden, an die Promotionskollegs und andere Drittmittelprojekte der Sozial- und Humanwissenschaften andocken können. Darüber hinaus sollen verstärkt Postdocs als Mitglieder gewonnen werden, die an der BAGSS ihre Karriere vorantreiben können. „Die Postdocs sind dabei einerseits Mentees, die von Professorinnen und Professoren begleitet werden. Zugleich nehmen sie aber auch die Rolle der Mentorin oder des Mentors für die Promovierenden ein. So können sie in beide Richtungen profitieren“, meint Sieberer.




Auch die Beziehungen zu anderen Forschungseinrichtungen möchte er weiter intensivieren. „Ich würde mir wünschen, dass wir in zehn Jahren noch immer dieses lebhafteste, internationale Promotionsprogramm an der Universität Bamberg haben und unsere Sicht-

barkeit in der Forschung weltweit weiter ansteigt“, sagt Sieberer. Das sei unter anderem durch die Folgeförderung bis 2026 durch den Freistaat Bayern möglich. Sie schließt mit 25 Prozent des Fördervolumens zeitlich an die Exzellenzinitiative an. ●


**Gundula Zoch**  
Alumna und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe (LifBi)

„Mein Promotionsprojekt konnte ich in größtmöglicher wissenschaftlicher Freiheit durchführen – ein echtes Privileg! Noch heute profitiere ich von den zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich der Methoden oder der Hochschuldidaktik.“



**Chen-Hao Hsu**  
Doktorand

„In der Gemeinschaft der BAGSS habe ich viele hilfsbereite Kolleginnen und Kollegen kennengelernt. Die vielfältigen Möglichkeiten, die das BAGSS-Programm bietet, helfen mir, mich in die deutsche Wissenschaftslandschaft zu integrieren.“



**Alina Felder**  
Doktorandin

„Die BAGSS bietet Strukturen, die gemeinsame Vorhaben mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Qualifizierungsphase ermöglichen. Ein Beispiel dafür ist die Doktorandinnen- und Doktorandenkonferenz, die ich vergangenes Jahr mit einer Kollegin organisiert habe.“



**Ai Miyamoto**  
Alumna und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Freiburg

„Die BAGSS hat mir geholfen, internationale und interdisziplinäre Perspektiven in meiner Forschung zu gewinnen. Ich schreibe jetzt zum Beispiel Paper mit Soziologinnen und Soziologen sowie Ökonominen und Ökonomen aus Großbritannien und Japan.“



## ZUHAUSE STATT IM HÖRSAAL: WAS IST GUTE ONLINE-LEHRE?

### EINSCHÄTZUNGEN UND TIPPS VON DOZIERENDEN, STUDIERENDEN SOWIE AUS DEM RECHENZENTRUM

TANJA EISENACH

Seit drei Semestern können Lehrveranstaltungen nur noch in Ausnahmefällen in Präsenz stattfinden. Vor allem der persönliche Austausch fehlt – und dennoch birgt Online-Lehre viele Chancen. Lehrkonzepte können weiterentwickelt, neue Formate erprobt und implementiert werden. Uni.kat stellt Lösungsansätze und Best-Practice-Beispiele vor.



Neben der Technik spielt bei der Online-Lehre die didaktische Planung und Durchführung eine entscheidende Rolle. Denn schnell ist im ersten Corona-Sommersemester 2020 klar geworden: Die Anforderungen an Online-Lehre sind anders als bei Präsenzveranstaltungen. Nicht alle Studierenden sind mit Hard- und Software gleichermaßen gut ausgestattet, einige verfügen daheim nur über schlechte Netzqualität oder kämpfen im Ausland mit Zeitverschiebungen. Eine Herausforderung für synchrone Formate, bei denen Lehrende und Studierende wie bei einer Präsenzveranstaltung zeitgleich am selben virtuellen Ort, beispielsweise einem Vorlesungs-Livestream, versammelt sind. Asynchrone Online-Lehre ist zwar zeitungebunden und jederzeit verfügbar, zum Beispiel in Form von aufgezeichneten Videos oder bereitgestellten Lernmaterialien auf Plattformen wie dem Virtuellen Campus. Allerdings ist kein persönlicher Austausch möglich, Rückfragen können nur zeitversetzt geklärt werden.

Doch Online-Lehre birgt auch viele Chancen: Unter anderem ermöglicht zeitlich und örtlich flexibles Lernen und Lehren unter anderem eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Studium

oder Beruf. Internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können in einem Seminar zu Gast sein, ohne nach Bamberg reisen zu müssen. Lehr- und Lernkonzepte lassen sich dank digitaler Formate weiterentwickeln. Insbesondere den letzten Punkt macht eine Umfrage des Rechenzentrums sichtbar, die nach dem Sommersemester 2020 stattfand: Mehr als die Hälfte der Befragten erstellte erstmalig eigene Videoaufzeichnungen mit Panopto oder einem anderen System. Knapp 70 Prozent setzten erstmals auf synchrone Lehrszenarien per Videokonferenzsystem. Etwa 50 Prozent der Befragten führte erstmalig eine Gruppenarbeit digital durch. Insgesamt gaben mit rund 57 Prozent mehr als die Hälfte der 330 Teilnehmerinnen und -teilnehmer an, dass sie die Umstellung auf digitale Lehre eher als Chance empfanden.

Die komplette Umfrage des Rechenzentrums zur Nutzung von IT-Diensten ist abrufbar unter: [www.uni-bamberg.de/rz/dienstleistungen/support/befragungen](http://www.uni-bamberg.de/rz/dienstleistungen/support/befragungen)

Zwei Semester später hat uni.kat nachgefragt:

- Wie lässt sich heute das persönliche Selbstverständnis von guter Lehre in die virtuelle Welt transferieren?
- Welche Lehrformen und -konzepte haben sich bewährt?
- Welche Herausforderungen gilt es nach wie vor zu meistern?

Lehrende, Studierende und der Leiter des Rechenzentrums teilen ihre persönlichen Erfahrungen und geben Tipps.



## HYBRIDE ANSÄTZE KÖNNEN DIE LEHRQUALITÄT VERBESSERN

### SCREENCASTS ERMÖGLICHEN ES, AUF VERSCHIEDENE LERNTEMPOS EINZUGEHEN



GASTBEITRAG  
ZU GUTER  
ONLINE-LEHRE

JOHANNES MANNER  
WISSENSCHAFTLICHER  
MITARBEITER AM LEHRSTUHL  
FÜR PRAKTISCHE INFORMATIK

Die beiden zurückliegenden Corona-Semester haben viel Flexibilität von Lehrenden und Studierenden gefordert. Für mich boten sie aber auch die Chance, alte Formate und Lehrinhalte zu überdenken und neue Konzepte zu erproben. Hybride Ansätze aus aufgezeichneten Sequenzen und Zoomsitzungen haben sich hierbei als Gewinn für die Lehre am Lehrstuhl für Praktische Informatik herausgestellt und aus meiner Sicht insgesamt zu einer Verbesserung der Lehrqualität geführt.

Was verstehe ich unter guter Lehre? ist eine Frage, die mir im Vorfeld dieses Beitrags gestellt wurde. Ich würde sie für mich so beantworten: Unter guter Lehre verstehe ich, für Studierende aller Leistungsniveaus Möglichkeiten zu schaffen, fachlich dazuzulernen und als Dozent die Möglichkeit anzubieten, bei Problemen und Fragen zu unterstützen. Bei Kursen um 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Semester, die wir beispielweise im Masterstudiengang International Software System Science betreuen, ist dies keine leichte Aufgabe. Zu Beginn des letzten Sommersemesters war dann in kürzester Zeit alles anders. Übungskonzepte, die sich in Präsenz als gelungen herausgestellt hatten, ließen sich nicht so einfach in den virtuellen Raum übertragen.

**Lösungsansatz:**  
Aufgezeichnete Panopto-Videos in Kombination mit wöchentlichen Frage- und Diskussionsterminen

Dank der Videoaufzeichnungen, die sich mehrfach ansehen lassen, gelingt es, verschiedene Lerntempos zu adressieren. Präsentationsfolien habe ich durch Screencasts (aufgezeichnet mit Panopto) ersetzt, die eine Einführung in Softwarewerkzeuge direkt ohne Zwischenmedium ermöglichen. Die dazugehörige Theorie vermittele ich direkt an Beispielen auf der Tonspur. Um mit den Studierenden in Kontakt zu treten und mit ihnen zu diskutieren, biete ich wöchentliche Supporttermine via Zoom an. Nach dem Theorieinput der Aufzeichnungen sind sie eine tolle Gelegenheit, miteinander in Austausch zu treten.

Die größten Herausforderungen der Online-Lehre bestehen für mich darin, Kontakt zu den Studierenden aufzubauen und zu halten sowie einen kontinuierlichen Lernfortschritt anzugehen.

Letzteres war auch im Präsenzbetrieb eine Herausforderung. Das größte Problem sehe ich aber im persönlichen Miteinander und Austausch, die einfach fehlen und unser Lehrstuhlleben vielfältig machen.

Was bleibt nach Corona? Lehrvideos zu einigen Themen werden ein fester Bestandteil meiner Lehre bleiben. Ich habe sie als bereichernd empfunden und kann alle nur ermutigen, die Vorteile neuer, im Zuge der Pandemie erprobter Formate in die Post-Corona-Lehre mitzunehmen. Bei den Online-Terminen bin ich froh, wenn wir den Meetingraum endlich wieder mit dem Hörsaal tauschen können. ●



Alle Lehrenden der Universität Bamberg können im Aufnahme-studio des Lehrstuhls Privatsphäre und Sicherheit in Informationssystemen ihre Lehrveranstaltung aufzeichnen und/oder streamen. Interesse oder Fragen? [www.uni-bamberg.de/psi](http://www.uni-bamberg.de/psi)

#### ERFAHRUNGSUSTAUSCH ERWÜNSCHT

Wer eine Möglichkeit kennt oder sich darüber austauschen möchte, wie man die Beteiligung an den freiwilligen, wöchentlichen Online-Terminen erhöhen kann, kann mich gerne per Mail kontaktieren. Überdies stehe ich gerne für Rückfragen zur Verfügung:

[johannes.manner@uni-bamberg.de](mailto:johannes.manner@uni-bamberg.de)



## EINE MEIST ASYNCHRON GESTALTETE LEHRE HAT SICH BEWÄHRT

PORTFOLIOARBEIT BEGÜNSTIGT ZEITLICH FLEXIBLES, SELBSTBESTIMMTES LERNEN



GASTBEITRAG  
ZU GUTER  
ONLINE-LEHRE

LISA SAUER  
WISSENSCHAFTLICHE  
MITARBEITERIN AM LEHRSTUHL  
FÜR GRUNDSCHULPÄDAGOGIK  
UND GRUNDSCHULDIDAKTIK

**Zu einer guten Lehre zählen für mich insbesondere folgende drei Kriterien: ein angenehmes soziales (Lern-)Klima, ein aktives und selbstbestimmtes Lernen sowie klar strukturierte und transparent kommunizierte Arbeitsanweisungen und -anforderungen. Dieses Verständnis ins digitale Lehrformat zu übertragen, war eine große Herausforderung. Meine Lösung: ein überwiegend asynchroner Durchführungsmodus, den ich mithilfe des Virtuellen Campus umsetzen kann.**

In der pandemiebedingten Zeit des Social Distancing ist eines meiner Ziele, den Studierenden trotz der eingeschränkten Präsenzlehre ein Gefühl von menschlichem Miteinander zu vermitteln. Dies setze ich unter anderem dadurch um, dass ich in den asynchron stattfindenden Sitzungen statt mit Skripten überwiegend mit Panopto-Videoaufzeichnungen meiner Vorträge arbeite. Zudem führe ich während des Semesters regelmäßig synchrone Videokonferenzen über Zoom durch. Über diesen Onlinedienst können mich die Studierenden bei Bedarf zusätzlich in einer wöchentlichen Videosprechstunde antreffen.



**Aktives sowie selbstbestimmtes Lernen ermöglichen**

Der in der Präsenzlehre stattfindende direkte inhaltliche Austausch zwischen Lehrperson und Studierenden kann nur schwer 1:1 in die digitale Lehre übertragen werden. Dadurch besteht das Risiko, dass Wissensaneignung auf Studierendenseite fast ausschließlich passiv erfolgt. Durch den Einsatz der Portfolioarbeit in meiner Online-Lehre kann ich den Studierenden eine aktive Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten bieten. Bei dieser Form der Leistungsdokumentation, die zeitlich flexibles Arbeiten ermöglicht, bearbeiten Studierende nach Anleitung und genau definierten Kriterien Lerninhalte und -materialien selbst und reflektieren diese.

**Arbeitsanweisungen und -anforderungen klar strukturiert und transparent kommunizieren**

In der asynchronen Online-Lehre ist ein sofortiges (in-)formelles Ausräumen von Unklarheiten kaum möglich. Um von vornherein Klarheit zu schaffen, formuliere ich alle Arbeitsanweisungen sowohl im Virtuellen Campus als auch im Portfolio bereits zu Beginn des Semesters kleinschrittig aus. Für die Studierenden sind somit Umfang und Art der Arbeitsanweisungen und -anforderungen für das komplette Semester transparent nachvollziehbar. Fragen können rechtzeitig geklärt werden.

Durch studentisches Feedback bekomme ich Denkanstöße, die mich dabei unterstützen, meine digitalen Lehrkonzepte kontinuierlich zu überarbeiten. Es freut mich, dass viele Studierende die Portfolioarbeit als gewinnbringend empfinden, auch wenn der persönliche Kontakt fehlt. Deshalb überlege ich gerade, wie ich auch nach Corona Aspekte davon in meine Lehre integrieren kann. ●

### LESETIPP

Bei der Aufgabenstellung in meiner Portfolioarbeit habe ich mich an den Lernzieltaxonomien nach Bloom (1972) orientiert: Bloom, B. S. (1972). *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*. 4. Aufl. Beltz Verlag: Weinheim und Basel.

Ich freue mich über Erfahrungsaustausch und stehe gerne für Rückfragen zur Verfügung: [lisa.sauer@uni-bamberg.de](mailto:lisa.sauer@uni-bamberg.de)



**DR. HARTMUT PLEHN**  
LEITER DES  
RECHENZENTRUMS

Das Rechenzentrum konnte mit Infrastruktur und Support einen wesentlichen Beitrag zum Umgang mit der Krise leisten: Schnell bereitgestellte Videokonferenzlösungen waren die Grundlage dafür, dass Lehre in der Breite trotz Corona-Pandemie weitergeführt werden konnte. Ergänzt wurden diese Angebote durch die Videoaufzeichnungs- und Streaming-Plattform sowie durch die Bereitstellung der PC-Pools für Fernnutzung. Ich hoffe, dass diese Werkzeuge auch nach Corona zu kreativen Lehrformaten und guter Online-Lehre beitragen können. Derzeit wird unter anderem in der Taskforce Fernprüfungen, die seit dem Sommersemester 2021 regelmäßig unter der Leitung von Vizepräsident für Lehre und Studierende Prof. Dr. Stefan Hörmann tagt, nach Möglichkeiten gesucht, wie auch Prüfungen online durchgeführt werden können. Bei diesem Thema arbeiten wir zudem mit anderen bayerischen Universitäten zusammen, um gemeinsame Standards zu finden und optimale Lösungen anbieten zu können.

➡ **Mein Tipp**  
Im VC-Kurs **Werkstatt: Werkzeuge in der Online-Lehre nutzen** informieren wir über neue Tools oder aktuelle Fortbildungsangebote und bieten ein Diskussionsforum zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

**WIDYA SETYANINGSIH**  
STUDIERT IM 4. SEMESTER  
DEN MASTERSTUDIENGANG  
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE

Unter guter Online-Lehre verstehe ich, dass alle Studierenden den Lernstoff in gleicher Qualität vermittelt bekommen wie in Präsenzlehre. Die Auswahl der eingesetzten Plattformen und Tools sollte möglichst einheitlich sein, und es sollten besonders die gängigen zum Einsatz kommen wie MS Teams oder Panopto, das spart Zeit bei der Einarbeitung. Bei asynchroner Lehre ist es für mich als Studentin mit Seheinschränkung wichtig, dass sowohl Dozentin oder Dozent als auch die gezeigten Materialien gut zu sehen sind. Viele haben dies berücksichtigt und sich Gedanken zur optimalen Nutzung des Bildschirms und zur geeigneten Anordnung von in Videos gezeigten Folien gemacht.



Lernmaterialien sollten möglichst wöchentlich bereitgestellt werden. Das erleichtert es, einen Arbeitsrhythmus zu finden. Gut gefallen haben mir Methoden wie Quiz und Diskussionsforen – zur eigenständigen Lernkontrolle und um Kontakt mit anderen Studierenden zu halten. Für mich hatte die Umstellung auf Online-Lehre einen besonderen Vorteil: Ich konnte auch während des Semesters Zeit mit meiner Familie in Indonesien verbringen und von dort „zur Uni gehen“.

➡ **Mein Tipp**  
Dieses Video ist aus meiner Sicht ein Beispiel für gelungene Online-Lehre: <https://youtu.be/BXpaPsrEtzo>



**MELINA HONEGG**  
STUDIERT IM 3. SEMESTER  
DEN MASTERSTUDIENGANG  
SOZIOLOGIE

Der Vorteil bei der Online-Lehre liegt in der Vielzahl der technischen Möglichkeiten, die je nach Lehrform angepasst werden können. Bei Vorlesungen empfinde ich es als besonders effektiv, wenn Dozentinnen und Dozenten den Inhalt in Videoform wöchentlich über Panopto hochladen und zusätzlich Übungsmaterialien und Quiz-Abfragen über den Virtuellen Campus (VC) zur Verfügung stellen sowie nach Bedarf Praxisseminare über MS Teams anbieten. Die Inhalte im VC sind auch beim Lernen für eine Prüfung noch vorhanden und können je nach Bedarf vertieft werden. Bei Seminaren hingegen finde ich den Austausch nicht nur mit den Dozierenden, sondern vor allem unter den Studierenden wichtig. Viele meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen und auch ich werden den Großteil des Masterstudiums ohne Präsenzlehre absolvieren. Deshalb ist der Kontakt innerhalb der Kurse – zum Beispiel bei Gruppendiskussionen in Breakout-Rooms oder in Form von Referats- oder Projektgruppen – wichtiger denn je. Hier eignet sich MS Teams sehr gut, um kleinere Untergruppen für den Austausch festzulegen.

➡ **Mein Tipp an Studierende**  
Sich auch über die Distanz aktiv beteiligen und vor allem den Kontakt zu anderen Studierenden suchen, um sich gegenseitig zu unterstützen!



## FAMILIE – HEUTE UND IM MITTELALTER BEZIEHUNG, KINDER, ARBEITSTEILUNG UND HOMOSEXUALITÄT IM VERGLEICH

PATRICIA ACHTER

**Früher war alles besser? Was Familie und Partnerschaft angeht, war im Mittelalter zumindest nicht alles schlechter. Die Menschen hatten überraschende Freiheiten. Und das Leben in der heutigen Gesellschaft ist vielleicht nicht so frei, wie man meinen könnte.**

Kinder können süß sein. Ein fröhliches Lächeln von ihnen: herzallerliebste. Und sie können anstrengend sein. Ein durchdringender Schrei von ihnen: zermürbend. Etwa jede fünfte Frau in Deutschland bleibt gewollt oder ungewollt kinderlos. Im Englischen heißt dieser Zustand *childfree*. „Während ‚kinderlos‘ einen Mangel ausdrückt, deutet ‚childfree‘ an, dass Kinder durchaus auch eine Belastung sein können“, erläutert Dr. Marcel Raab. Er und sein Kollege Dr. Florian Schulz sind Soziologen, die am Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) forschen. Zusätzlich halten sie an der Otto-Friedrich-Universität regelmäßig Seminare ab, unter anderem über Einstellungen zum Familienleben.

Zum Thema Kinderwunsch sagt Schulz: „In Deutschland wünschen sich Paare häufig zwei Kinder, andere gar

keine.“ Darum liegt die Fertilitätsrate, also die geschätzten Geburten pro Frau, seit Jahren im Schnitt bei 1,4 oder 1,5 Kindern. „Heutzutage ist es bei uns eine individuelle Entscheidung, Kinder zu bekommen“, fügt Raab hinzu. „Durch die Rentenversicherung muss man sich hierzulande nicht mit Kindern fürs Alter absichern.“

### Arbeitsteilung im Mittelalter

Im Mittelalter waren Kinder eine notwendige Altersvorsorge, könnte man denken. Tatsächlich gab es Familien, die ihren Besitz an die nächste Generation vererben wollten, darunter Bauern, Schmiede, Bader. Richtig: durchweg Männer. „Im Mittelalter wurden die Aufgabengebiete von Männern und Frauen viel stärker getrennt als heute“, stellt Prof. Dr. Klaus van Eickels klar. Er hat den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte an der Universität Bamberg inne. „Während beispielsweise der Schmiedemeister seine Werkstatt führte, leitete seine Ehefrau die Hauswirtschaft, die Gartenarbeit und die Kindererziehung.“ Durch die Aufgabenteilung stellte sich die Frage nach der Gleichberechtigung nicht: Mann und Frau konnten in ihrem jeweiligen Bereich eigenständig agieren.

Die Ehe als Lebensmodell war aber nur eines von vielen im Mittelalter. Die abhängig beschäftigten Gesellen in der Werkstatt, die nur einen Schlafplatz, Verköstigung und ein Taschengeld als Lohn erhielten, konnten und durften keine Familie gründen. „Vor allem für arme Männer gab es Frauenhäuser, also Bordelle, die mit Unterstützung der Kirche

Noch immer bekennen sich wenige Menschen öffentlich zur Homosexualität.



Die Arbeitsteilung in Partnerschaften orientiert sich sowohl in der Gegenwart als auch im Mittelalter am Geschlecht.

eingerrichtet wurden, um Übergriffe auf ehrbare Frauen oder gleichgeschlechtliche Unzucht zu vermeiden“, erklärt van Eickels. Sexuelle Beziehungen zwischen Gesellen und Mägden hätten ein schlechtes Licht auf den gesamten Hausstand geworfen und wären auch nicht im Interesse der Mägde gewesen. Diese arbeiteten oft, um sich eine Aussteuer zu verdienen und so ihre Position auf dem Heiratsmarkt zu verbessern. Das ging aber natürlich nur, wenn sie ihren guten Ruf bewahrten.

Für Frauen war eine Familie ebenfalls nicht die einzige Option, ihr Leben zu gestalten. Reiche Frauen konnten ins Kloster gehen, ärmere in Hospitälern arbeiten, die eine klosterähnliche Gemeinschaft bildeten. Andere lebten bei der Familie eines nahen Verwandten.

### Geschlechterungleichheit in der Gegenwart

Im Jahr 2021 orientiert sich die Aufgabenverteilung in Partnerschaften weiterhin am Geschlecht. Soziologe Florian Schulz führt aus: „Frauen übernehmen ungefähr zwei Drittel der unbezahlten Arbeit in Paarhaushalten wie Haushalt, Kindererziehung und Pflege. Männer hingegen übernehmen durchschnittlich zwei Drittel der bezahlten Arbeit.“

Diese Durchschnittswerte zeigen, dass bestimmte Strukturen vorherrschen und eine Geschlechterungleichheit existiert. „Dabei ist aber wichtig zu wissen, dass die Gesamtarbeitszeit beider Partner durchaus ähnlich ist“, sagt Schulz. Aus Umfragen ist bekannt, dass sich über 90 Prozent der Deutschen eine gleichberechtigte Partnerschaft wünschen. Die Frage, was sie unter Gleichberechtigung verstehen, ist bisher aber nicht näher erforscht. Geht es darum, alle anfallenden Tätigkeiten nach Zeitaufwand gleichmäßig zu verteilen? Oder darum, dass jeder der beiden jeweils zur Hälfte zuhause und im Beruf arbeitet?

### Gleichgeschlechtliche Partnerschaften im Vergleich

Während heutige Partnerschaften meist auf Augenhöhe geschlossen werden, bestand im Mittelalter eine deutliche Ungleichheit. „Mann und Frau galten als so ungleich, dass die Ehe mit dem Verhältnis zwischen Gott und Mensch verglichen wurde“, gibt Historiker Klaus van Eickels zu bedenken. Homosexuelles Verhalten hieß *Sodomie* und wurde mit dem Tod bestraft, da „gleichgeschlechtliche Handlungen mittelalterlichen Theologen als schwere, ja, als him-

melschreiende Sünde galten.“ Obwohl es die Todesstrafe gab, wurden homosexuelle Männer aber in der Realität selten hingerichtet. Denn wer eine Person der Sodomie beschuldigen wollte, brauchte Beweise, dass es tatsächlich zur Penetration gekommen war.

Homophobie allein reicht allerdings als Erklärung nicht aus. In den dokumentierten Fällen von Sodomie ging es sehr oft um Handlungen, die man heute als Kindesmissbrauch oder als Missbrauch von Abhängigen bestrafen würde. „Sexuelles Handeln im Mittelalter schrieb den Partnern unterschiedliche Rollen zu“, erklärt van Eickels die Hintergründe. „Die moderne Vorstellung von einem gemeinschaftlichen sexuellen Akt, der nur dann legitim ist, wenn beide einwilligen, gab es nicht. Ob der Mann den Akt an Frauen, Mädchen oder Knaben ausführte, machte nur einen graduellen Unterschied.“

### Eine offene, transparente Gesellschaft

Ein Mann, der sich im Mittelalter zu Altersgenossen des gleichen Geschlechts hingezogen fühlte, fiel nicht besonders auf. Enge Freundschaften unter Männern waren üblich. Sie sagten einander, dass sie sich liebten, schliefen nebeneinander im gleichen Bett, umarmten

sich. In der Öffentlichkeit mussten sie sich dafür nicht rechtfertigen. Nur gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen waren verboten, fanden also heimlich statt. In der mittelalterlichen Gesellschaft stellte sich gar nicht die Frage, ob man sich outen sollte.

Und im 21. Jahrhundert? Die Gesellschaft hält sich für offener, transparenter. In der Öffentlichkeit sind verschiedene Lebensmodelle präsent: seien es Alleinerziehende oder Singles in einer Wohngemeinschaft. Nichteheliche Verbindungen werden akzeptiert. Aber gerade zur Homosexualität bekennen sich noch immer recht wenige Menschen öffentlich. Die Handlungsfreiheit des Individuums ist heute wie damals gebunden durch Werte, Normen und Konventionen; allerdings haben sich diese grundlegend gewandelt. Weder die mittelalterliche noch die heutige Gesellschaft behandelt Individuen, Paare und Familien eindeutig und in jeder Hinsicht besser oder schlechter, sondern einfach – anders. ●

### WEITERE INFORMATIONEN:

Einblicke ins mittelalterliche Leben gibt die Multimedia-Reportage *Expedition ins Mittelalter*, die den Forschungsschwerpunkt *Kultur und Gesellschaft im Mittelalter* vorstellt.

Im Wintersemester 2021/22 bietet das Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie eine Ringvorlesung zur Wahrnehmung männlichen Begehrens an.

Im Bereich der Familienforschung kooperiert die Universität Bamberg intensiv mit dem Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb): [www.ifb.bayern.de](http://www.ifb.bayern.de)





## „ES REICHT NICHT, VIELFALT ZU FEIERN“

### ERSTMALS BETEILIGTE SICH DIE UNIVERSITÄT BAMBERG AM BUNDESWEITEN DIVERSITY-TAG

HANNAH FISCHER

Die Diversitätsmaßnahmen haben im Sommersemester 2021 Fahrt aufgenommen. Unter dem Motto *Vielfalt verbindet* beteiligte sich die Universität unter anderem am bundesweiten Diversity-Tag. Auf dem Programm standen Vorträge, Diskussionen, eine Social-Media-Kampagne und eine Fortbildung.

Seit Einrichtung des neuen Vizepräsidentenbereichs Diversität und Internationales im Oktober 2020 ist das Thema Diversität auf höchster Leitungsebene der Universität verankert und die Stärkung dieses Bereichs als ein zentrales, langfristiges Ziel der Universität unterstrichen. Seitdem ist einiges in Forschung, Lehre, auf gesamtuniversitärer Ebene und darüber hinaus passiert: Im April 2021 besuchte die erste internationale Gastprofessorin mit Schwerpunkt Diversität die Universität. Sechs solcher Gastprofessuren, die diversitätsbezogene Forschungs- und Lehraufenthalte vorsehen, verteilen sich 2021 auf alle Fakultäten. Ihre Lehrveranstaltungen sowie viele weitere Vorträge, Ringvorlesungen und Workshops fließen ins Vorlesungsverzeichnis *Gender & Diversity* ein, das ebenfalls in diesem Sommersemester erstmalig erschienen ist.

Darüber hinaus ist die Universität seit April 2021 Partnerorganisation der Initiative *Klischeefrei*, die sich für eine geschlechtergerechte Berufs- und Studienwahl einsetzt. Die Universität lobt 2021 auch erstmals den Diversity-Preis aus. Beim Dies academicus, der Gründungsfeier der Otto-Friedrich-Universität, wird er verliehen. Gestiftet wird der Preis vom Unternehmen Ofa Bamberg. Hier sind neben Forschung und Lehre auch Bewerbungen aus allen weiteren Tätigkeitsfeldern der Universität möglich.

Höhepunkt der Diversitätsmaßnahmen im Sommersemester 2021 stellte am 18. Mai der Diversity-Tag dar, zu dem auch alle interessierten Personen außerhalb der Universität eingeladen waren.

Universität zeigt sich solidarisch mit Netzwerken, die sich für eine vorurteilsfreie Welt einsetzen

*Vielfalt verbindet* – unter diesem Motto stand der bundesweite Diversity-Tag 2021, der auf Initiative der Charta der Vielfalt jährlich stattfindet. Die Otto-Friedrich-Universität beteiligte sich erstmals mit Vorträgen, Diskussionen,



Kai Fischbach unterzeichnet die Charta der Vielfalt.

einer Social-Media-Kampagne und einer Fortbildung. Außerdem unterzeichnete Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Fischbach die Charta. „Wir beteiligen uns am Diversity-Tag, um uns mit Netzwerken solidarisch zu zeigen, die sich für eine vorurteilsfreie Welt einsetzen“, sagt Vizepräsidentin für Diversität und Internationales Prof. Dr. Christine Gerhardt bei der Begrüßung. „Es reicht nicht, Vielfalt zu feiern. Gerade an einer Universität geht es darum, sich wissenschaftlich mit Fakten auseinanderzusetzen und Ideen in neue und gerechtere

Strukturen umzusetzen. Schließlich ist es ein Grundgedanke von Forschung und Lehre, gängige Denkmuster zu hinterfragen.“

Neue und gerechtere Strukturen – dafür möchte sich die Universität Bamberg durch themenbezogene Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen sowie bei der Gestaltung des universitären Lebens einsetzen. Ihr Selbstverständnis beinhaltet ein eindeutiges Bekenntnis zu Diversität. „Gleichzeitig ist noch viel zu tun“, sagt Christine Gerhardt. Beim Hauptvortrag des Diversity-Tages am 18. Mai referierte Nathalie Schlenzka von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes über Bausteine für Antidiskriminierungsarbeit an Hochschulen. Zwar gibt es ein Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz, dieses Bundesgesetz schützt aber Studierende nicht vor Diskriminierung, da Bildung Angelegenheit der Länder ist. „Bei einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes aus dem Jahr 2015 gaben 24 Prozent der befragten Personen an, dass sie in den letzten zwei Jahren Diskriminierung im Bildungsbereich erfahren haben“, sagt Schlenzka. Dabei handle es sich vor allem um ältere Schülerinnen und Schüler sowie Menschen aus dem Hochschulkontext, die Diskriminierung zum Beispiel in Lehrveranstaltungen oder bei der Leistungsbewertung erfahren. Positiv sei, dass sich betroffene Personen und Gruppen inzwischen stärker äußerten. „Das führt natürlich erst einmal zu Spannungen. Aber Hochschulen haben sich wirklich auf den Weg gemacht und gehen die Themen Diversität und Diskriminierung an“, sagt Nathalie Schlenzka. Das sei für alle von Vorteil, denn bei Diversität gehe es um „Schaffung von Normalität, um Teilhabe, und ganz wichtig: um Exzellenz“.



Die Frauenbeauftragten der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik stellen gemeinsam mit ihrem Frauenbüro-Team unter dem Hashtag #vielfaltverbindet ihre Definition von Diversität auf den Social-Media-Kanälen der Universität Bamberg vor.

#### Antidiskriminierung war zentrales Thema bei der Podiumsdiskussion

In der anschließenden Podiumsdiskussion tauschten sich Personen aus unterschiedlichen Bereichen der Universität über den Zusammenhang von Antidiskriminierung und Diversität aus. Auf dem virtuellen Podium saßen Vizepräsidentin Christine Gerhardt, Referentin Nathalie Schlenzka, Prof. Dr. Jörg Wolstein, Behindertenbeauftragter und Professor für Pathopsychologie, Dr. Janina Dillig von der Kontaktstelle Studium mit Behinderung, Prof. Dr. Christian R. Proaño, Inhaber der Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Angewandte Wirtschaftsforschung, sowie Marie Müller als Vertretung der Studierendenschaft. Sie gingen auf Aspekte wie etwa Barrierefreiheit, Familienfreundlichkeit und Internationalität ein. Zentrales Thema war die Antidiskriminierungsstelle, die in Kürze an der Universität eingerichtet wird. Hier sollen Beratungs- und Unterstützungsangebote für alle Universitätsangehörigen koordiniert und weiterentwickelt werden.

Jörg Wolstein bietet schon seit einigen Jahren Fortbildungen dazu an, wie Mitarbeitende der Universität mit Studierenden umgehen können, die psychische Krankheiten haben. Bei der

Diskussion sagt er: „Generell sind die Universitätsangehörigen beim Thema Antidiskriminierung sehr aufgeschlossen.“ Er habe nur sehr selten Situationen erlebt, in denen ganz bewusst Möglichkeiten zur Teilhabe ausgeschlossen worden seien. Besonders Präventionsmaßnahmen sind laut Jörg Wolstein wichtig. „Das bedeutet, dass man dort aktiv wird, wo Diskriminierung noch gar nicht geschehen ist.“ So bot die Fortbildung unter dem Titel *Ich seh divers, was du nicht siehst*, die im Rahmen des Diversity-Tags stattfand, allen Universitätsangehörigen die Möglichkeit, sich über Auswirkungen unbewusster Vorurteile und geschlechtlicher Stereotype auf unsere Wahrnehmung zu informieren. Der Referent Muriel Aichberger, Sozial-, Kunst- und Medienwissenschaftler, sprach darüber, was eigentlich „normal“ ist, wie Ab- und Ausgrenzung entsteht und wie groß die Geschlechtervielfalt in unserer Gesellschaft ist.

#### Geschlechtergerechte Sprache trägt zu Anti-Diskriminierung bei

Nicht zuletzt spielt die Sprache beim Thema Diversität eine wichtige Rolle. Das zeigte der Vortrag von Prof. Dr. Sabine Sczesny von der Universität Bern im Rahmen der Ringvorlesung der Frauen-

beauftragten. In ihrem Vortrag, an dem rund 270 Personen teilnahmen, stellte sie fest, dass Sprache einen Anteil an der Konstruktion und Verbreitung von Geschlechterstereotypen hat. Andererseits könne geschlechtergerechte Sprache aber auch zur Anti-Diskriminierung beitragen. Im Moment werden die Empfehlungen der Universität Bamberg zum geschlechtergerechten Formulieren in einer Arbeitsgruppe überarbeitet. Ziel ist eine möglichst deutliche und eindeutige Sprache in allen Bereichen der Universität. „Der Diversity-Tag bietet die Gelegenheit, bestehende Projekte noch sichtbarer zu machen und darüber in Austausch zu treten, in welche Richtung wir uns als Universität bewegen wollen“, sagt Christine Gerhardt. „Ich hoffe, dass wir den nächsten Diversity-Tag gemeinsam vor Ort feiern können. Denn gesellschaftliche Vielfalt lebt von Begegnung.“ ●

Was sich in Sachen Diversität in den Bereichen Forschung, Lehre und Studium sowie universitätsübergreifend tut, ist auf den neuen Diversity-Seiten zu finden:

[www.uni-bamberg.de/diversity](http://www.uni-bamberg.de/diversity)



## AUSBILDUNG STATT STUDIUM – AUCH DAS IST AN DER UNIVERSITÄT MÖGLICH SIEBEN NEUE AZUBIS GEBEN EINBLICKE

HANNAH FISCHER

Das angenehme Arbeitsklima, die abwechslungsreiche Ausbildung, die Hilfsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen – das gefällt den sieben neuen Azubis an der Universität bisher am besten. Sie absolvieren seit September 2020 ihre Ausbildungen im wissenschaftsstützenden Bereich. „Während der Corona-Pandemie ist die Zahl an Ausbildungsplätzen deutschlandweit drastisch gesunken“, sagt Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser. „Wir freuen uns, dass wir entgegen diesem Trend sogar mehr Ausbildungsplätze als in den Jahren zuvor anbieten können und heißen unsere neuen Azubis herzlich willkommen.“ Im Interview erzählen die sieben Auszubildenden von ihren ersten Erfahrungen an der Universität.

- 1 Wie sieht ein normaler Arbeitstag für Sie aus und was macht Ihnen dabei am meisten Spaß?
- 2 Inwiefern schränkt Corona Ihre Ausbildung ein?
- 3 Warum haben Sie sich für die Universität Bamberg entschieden?



JOHANNES STEINLEIN, 16

AUSBILDUNG ZUM FACHINFORMATIKER FÜR SYSTEMINTEGRATION



Spaß, weil es immer wieder neue, spannende Herausforderungen sind. Zum Beispiel hatten wir einmal den Fall, dass Daten zu einem Projekt vermeintlich verloren gegangen sind. Wir konnten diese dann wiederherstellen. Das ist für alle ein Erfolgserlebnis.

2 Leider bin ich auch oft im Homeoffice und bekomme deshalb nicht so viel mit, was an der Uni passiert. Das schränkt auch meine Ausbildung etwas ein. Aber meine Kolleginnen und Kollegen ermöglichen mir zum Beispiel, an

einem Online-Kurs zu Netzwerktechnik teilzunehmen, der sich eigentlich an Studierende richtet. Das Wissen, das ich dort gewinne, kann ich dann hoffentlich auch bald wieder in Präsenz anwenden.

3 Als das Bewerbungsgespräch an der Universität vorbei war, hatte ich ein sehr gutes Gefühl. Für mich war klar, dass das der richtige Ausbildungsplatz für mich ist. Über den Anruf von Herrn Herrmann mit der Zusage habe ich mich sehr gefreut. Die wichtigsten Aspekte sind für mich das kollegiale Umfeld, in dem auch mal gelacht wird, und dass ich mich mit eigenen Ideen einbringen kann. Das macht die Arbeit sehr angenehm und ich freue mich jeden Tag darauf.



LISA DILLER, 17

AUSBILDUNG ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT



1 Zu meinen Aufgaben gehört beispielsweise das Erstellen und Buchen der Chip-Karten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Studierenden haben. Das ist auch eine der Aufgaben, die mir am meisten Spaß machen. Außerdem freue ich mich darüber, dass ich die Ausbildung nicht alleine mache, sondern mit Leonie Wil-

helm und Nadja Eichfelder zwei Azubi-Kolleginnen habe, mit denen ich auch in der Freizeit viel unternehme.

2 Nicht nur der praktische Teil der Ausbildung, der an der Universität stattfindet, ist eingeschränkt, sondern auch der schulische Teil. Das ist sehr schade, weil man am Schreibtisch zu Hause einfach weniger Motivation hat als vor Ort. In Präsenz kann man auch schneller einmal Rückfragen stellen, wenn man etwas nicht verstanden hat. In der verbleibenden Zeit meiner drei-

jährigen Ausbildung würde ich mich vor allem auch darüber freuen, noch mehr Kontakt zu Studierenden zu haben.

3 Das Ausbildungskonzept der Universität ist sehr durchdacht, sodass man Inhalte aus ganz unterschiedlichen Bereichen mitbekommt. Für die Universität Bamberg habe ich mich entschieden, weil sie eine zukunftssichere Arbeitgeberin ist. Das zeigt sich auch jetzt während der Pandemie. Außerdem habe ich während der Ausbildung die Möglichkeit, Weiterbildungen an der Bayerischen Verwaltungsschule in München zu machen, in denen ich zum Beispiel etwas über Verwaltungsrecht oder Verwaltungstechnik lerne, wie etwa zu verschiedenen Computerprogrammen.

LUKAS RÖMER, 21

AUSBILDUNG ZUR FACHKRAFT FÜR VERANSTALTUNGSTECHNIK



1 Eine wichtige Aufgabe ist es, die Technik in den Pulten der einzelnen Räume zu warten und zu pflegen, damit bei Vorlesungen, Seminaren oder Veranstaltungen alles reibungslos funktioniert. Außerdem weise ich Personen in die Technik eines Raumes ein, wenn eine Veranstaltung ansteht. Das kann zum Beispiel in der AULA oder einem Hörsaal der Universität sein. Wenn jemand Probleme mit der Technik in einem Seminarraum oder Hörsaal hat, sind wir ebenfalls zur Stelle und versuchen, die Probleme zu beheben.

2 Weil kaum Studierende und Dozentinnen und Dozenten vor Ort an der Uni sind, schränkt Corona den normalen Arbeitsalltag schon ein, denn Veranstaltungen finden größtenteils nicht statt. Als Ausgleich richten wir aber momentan in vielen Seminarräumen neue Tische ein und haben zum Beispiel in der Kärntenstraße 7, wo sich Teilbereiche der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften befinden, einen Hörsaal rundum erneuert. Das bedeutet, dass wir etwa ein neues Pult installiert und die Projektoren erneuert haben. Außerdem dürfen mein Azubi-Kollege und ich auch hin und wieder zu eventworks nach Altendorf fahren. Das ist ein Veranstaltungsdienstleister, bei



dem wir noch mehr Einblick in die Veranstaltungspraxis bekommen.

3 Für die Universität Bamberg habe ich mich entschieden, weil mir das Ausbildungsangebot gefallen hat. Außerdem ist Bamberg auch in der Nähe meines Heimatortes Handthal bei Ebrach gelegen, sodass ich nicht weit weg ziehen musste.





## NADJA EICHFELDER, 17

AUSBILDUNG ZUR KAUFFRAU  
FÜR BÜROMANAGEMENT

**1** Während der Ausbildung arbeite ich in unterschiedlichen Abteilungen der Universitätsverwaltung. Zum Beispiel war ich schon im Beschaffungswesen oder im Archiv. Dementsprechend unterscheiden sich die Arbeitstage sehr voneinander und ich habe immer wieder unterschiedliche Aufgaben. Im Referat Beschaffungswesen habe ich zum Beispiel Preise für verschiedene Produkte verglichen oder Rechnungen versendet. Das hat mir Spaß gemacht und konnte trotz Corona gut umgesetzt werden.

**2** Ich begegne den Herausforderungen durch Corona gelassen, da ich weiß, dass ich an der jetzigen Situation nichts ändern kann. Klar schränkt die Pandemie die Ausbildung etwas ein, weil es in einigen Abteilungen nicht so viele Aufgaben für uns Azubis gibt. Das liegt daran, dass momentan die Arbeitsabläufe zum Beispiel durch Homeoffice-Zeiten anders sind als normalerweise. Im Archiv wäre es zum Beispiel noch viel spannender gewesen, wenn ich auch vor Ort mit dem Archivgut hätte arbeiten können.

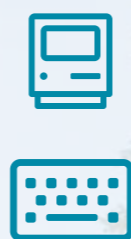
**3** Die Ausbildung bei der Universität Bamberg mache ich, weil ich mich bei meinem Vorstellungsgespräch sehr wohl gefühlt habe. Alle waren sehr freundlich und nett zu mir. Außerdem haben mich die Aufgaben, die in einer universitären Verwaltung so anfallen, sehr interessiert und ich wollte gerne in den öffentlichen Dienst. Ausschlaggebend war auch, dass die Ausbildung im Vergleich zu anderen sehr abwechslungsreich gestaltet ist. Meine Erwartungen haben sich bis jetzt auch erfüllt.



## LEONIE PABST, 16

AUSBILDUNG ZUR FACHINFORMATIKERIN  
FÜR SYSTEMINTEGRATION

**1** Einen normalen Arbeitstag gibt es eigentlich nicht, weil in den unterschiedlichen Abteilungen, in denen ich während der Ausbildung eingesetzt werde, ganz verschiedene Arbeiten anfallen. Momentan programmiere ich die meiste Zeit. Zum Beispiel habe ich als Übungsprojekt das Computerspiel Snake programmiert, bei dem man eine Schlange durch ein Spielfeld navigieren kann. Am besten gefällt mir jedoch der Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Uni, wenn ich zum Beispiel dabei helfen kann, einen Arbeitsplatz – das bedeutet Telefon, Computer und andere Hardware – umzuziehen.



**2** Leider weiß ich gar nicht, wie der Uni-Betrieb in normalen Zeiten aussieht, weil ich während der Pandemie im Herbst 2020 angefangen habe. Abgesehen davon verläuft die Ausbildung aber so, wie sie auch außerhalb der Pandemie vorgesehen ist.

**3** Bei meinem Bewerbungsgespräch habe ich darum gebeten, einen Tag Probearbeiten zu dürfen, um zu sehen, ob die Ausbildung zu mir passt. An dem Tag durfte ich dann zum Beispiel einen Computer zusammenbauen und habe auch einen Einblick bekommen, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Aufgaben haben. Nach dem Tag war ich mir sicher, dass ich wieder herkommen will. Das lag einerseits daran, dass mich die Inhalte angesprochen haben, aber andererseits auch daran, dass alle so aufgeschlossen waren und sich Zeit genommen haben, mir meine Fragen zu beantworten. Bis heute ist dieser Eindruck genauso geblieben.



## HEIKO SCHÄFER, 20

AUSBILDUNG ZUR FACHKRAFT FÜR VERANSTALTUNGSTECHNIK



**2** Seit Beginn der Ausbildung im September 2020 habe ich noch keinen normalen Betrieb erlebt und es fehlt schon etwas an Leben an der Universität. Gleichzeitig ist das aber auch die perfekte Gelegenheit, die Räume und Technik in Ruhe kennenzulernen und hier und da auch mal zu experimentieren. Zum Beispiel habe ich für ein Projekt in der Berufsschule neulich mit meinem Azubi-Kollegen Drohnenaufnahmen von den Uni-Gebäuden gemacht. Dass momentan keine Veranstaltungen stattfinden, macht es allerdings schwierig, alle

**1** Meistens fange ich gegen 8 Uhr an. Der Tagesablauf sieht tatsächlich immer anders aus, weil sehr oft etwas dazwischenkommt. Häufig geht es dann darum, schnell eine Lösung zu finden, wenn zum Beispiel ein Dozent anruft und Schwierigkeiten mit dem Projektor in einem Seminarraum hat. Das macht die Arbeit sehr spannend.

## LEONIE WILHELM, 17

AUSBILDUNG ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT



**1** Mein Arbeitstag geht um 7 Uhr los. Jeden Tag bekomme ich neue Sachen erklärt. Mich freut es sehr, dass ich schon eigene Aufgaben übertragen bekomme, die ich selbstständig bearbeiten darf. In der Haushaltsabteilung durfte ich zum Beispiel Rechnungen verbuchen.

**2** Die Pandemie macht die Einarbeitung in neuen Abteilungen recht anspruchsvoll, weil man die Kolleginnen und Kollegen teilweise gar nicht vor Ort sieht. Trotzdem versuchen die Referate ihr Bestes, damit die beiden anderen

Azubis und ich viele Eindrücke mitnehmen können. Dazu wird zum Beispiel auch der Ausbildungsplan ein bisschen umgestellt, damit wir in Abteilungen kommen, die auch wirklich Aufgaben für uns haben. Nichtsdestotrotz hoffe ich, dass bald die Normalität wieder einkehrt, denn ich möchte noch mehr darüber erfahren, wie die Uni eigentlich zu dem geworden ist, was sie heute ist. Und ich denke, dass man so etwas eher im direkten Gespräch erfährt.

**3** An der Uni herrscht ein sehr angenehmes Arbeitsklima, was meiner Meinung nach besonders wichtig ist, damit man sich wohlfühlt und viel lernen kann. Im Vergleich zu Azubis an-



derer Institutionen oder Unternehmen kommen wir an der Uni auch viel mehr herum. Während die anderen teilweise monatelang in derselben Abteilung bleiben, lernen wir in den drei Jahren der Ausbildung die Universitätsverwaltung umfassend kennen. So bekommt man auch eine Idee, wo man nach der Ausbildung möglicherweise gerne bleiben möchte.





Im Namen der Universität Bamberg verabschiedete Kanzlerin Dagmar Steuer-Flieser in weihnachtlicher Atmosphäre Kurt Herrmann und in der warmen Aprilsonne Wolfgang Schubert in den Ruhestand.

## WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT? PERSONELLE NEUIGKEITEN AUS DER UNIVERSITÄT VON NOVEMBER 2020 BIS APRIL 2021

Gleich acht neue Professorinnen und Professoren dürfen wir seit Dezember an der Universität Bamberg begrüßen. Während die einen willkommen geheißen werden, feiern andere langjährige Dienstjubiläen, wieder andere treten in den Ruhestand ein: Nach rund 40 Jahren Mitarbeit und Engagement an der Universität hat sich Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser dankend von Kurt Herrmann, dem ehemaligen Leiter der

Abteilung 1 – Bau, Flächen und Technischer Dienst, und vom Schwerbehindertenvertreter Wolfgang Schubert verabschiedet.

Diese und weitere Meldungen über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wissenschaft und Verwaltung, über besondere Auszeichnungen und Funktionen hält die Rubrik *Personalia* auf den folgenden Seiten bereit.

### Neue Professorinnen und Professoren

ERNANNT WURDEN



**Dr. Ralf Kilian,** Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Holzkirchen, zum W2-Professor für Präventive Konservierung in der Bau- und Denkmalpflege, Fakultät GuK zum 01.12.2020



**PD Dr. Werner Scheltjens,** Universität Leipzig, zum W2 t.t. W2-Professor für Digitale Geschichtswissenschaften, Fakultät GuK zum 01.01.2021



**Dr. Miriam Hess,** Universität Erlangen-Nürnberg, zur W3-Professorin für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, Fakultät Huwi zum 01.04.2021



**Prof. Dr. Andreas Jungherr,** Universität Jena, zum W3-Professor für Politikwissenschaft, insbes. Steuerung innovativer und komplexer technischer Systeme, Fakultät SoWi zum 01.04.2021



**Dr. Theresa Summer,** Universität Würzburg, zur W1 t.t. W2-Professorin für Fachdidaktik Englisch, Fakultät GuK zum 01.04.2021

### Rufe an die Universität Bamberg

RUFE ERHALTEN HABEN



**Dr. Nina Kleinöder,** Universität Marburg, zur W1 t.t. W2-Professorin für Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit dem Schwerpunkt Arbeit und Bildung, Fakultät GuK zum 01.04.2021

**Prof. Dr. Fabian Beck,** Universität Duisburg-Essen, zum W3-Professor für Informationsvisualisierung, Fakultät WIAI

**Prof. Dr. Colin Cramer,** Universität Tübingen, zum W3-Professor für Schulpädagogik, Fakultät Huwi



**Dr. Klaus-Tycho Förster,** Universität Wien, zum W2 t.t. W3-Professor für Informatik, insbes. Intelligente Vernetzte Systeme, Fakultät WIAI

**Dr. Jan Lenhart,** Universität Würzburg, zum W1 t.t. W2-Professor für Pädagogische Psychologie, Fakultät Huwi zum 01.04.2021

**PD Dr. Isabel Kusche,** Karlsruher Institut für Technologie, zur W2-Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt digitale Medien, Fakultät SoWi



**Prof. Dr. Timo Schmid,** Freie Universität Berlin, zum W3-Professor für Statistik und Ökonometrie in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Fakultät SoWi zum 01.04.2021

**Prof. Dr. Marco Rieckmann,** Universität Vechta, zum W2 t.t. W2-Professor für Erziehungswissenschaft, Fakultät Huwi

**Prof. Dr. Carina Schmitt,** Universität Bremen, zur W2-Professorin für Politikwissenschaft, insbes. international vergleichende Politikfeldanalyse, Fakultät SoWi

**Prof. Dr. Arnt Wöhrmann,** Universität Gießen, zum W3-Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Controlling, Fakultät SoWi

RUFE ANGENOMMEN HABEN

**Prof. Dr. Wolfgang Dauth,** Universität Würzburg, zum W3-Professor für Regionale Arbeitsmarktökonomie, Fakultät SoWi in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zum 01.05.2021

**Dr. Dr. Dr. Peter Riedlberger,** Universität Bamberg, zum W2-Professor für Geschichte und Kultur der Spätantike, Fakultät GuK zum 01.05.2021

RUFE ABGELEHNT HABEN

**Prof. Dr. Achim Goerres,** Universität Duisburg-Essen, zum W3-Professor für Politikwissenschaft, insbes. Politische Soziologie, Fakultät SoWi

**Prof. Dr. Marita Jacob,** Universität zu Köln, zur W3-Professorin für Soziologie, insbes. Soziale Ungleichheit, Fakultät SoWi

**Prof. Dr. Stefan Schulte,** TU Wien, zum W2 t.t. W3-Professor für Praktische Informatik, insbes. Verteilte Systeme, Fakultät WIAI

### Rufe an eine auswärtige Hochschule

EINEN RUF ERHALTEN HAT

**Prof. Dr. Renata Szczepaniak,** Fakultät GuK, auf eine W3-Professur für Historische Sprachwissenschaft des Deutschen an der Universität Leipzig

### Neue Professurvertretungen

**Dr. Carsten Schwemmer** vertritt die W3-Professur für Politikwissenschaft, insbes. politische Soziologie, seit dem 01.04.2021, Fakultät SoWi.

**Dr. Markus Lörz** vertritt die W3-Professur für Soziologie, insbes. Soziale Ungleichheit, seit dem 01.04.2021, Fakultät SoWi.





Urkundenübergabe  
zum Dienstjubiläum



**Katrin Kanngießer,**  
Referat II/1 – Studierendenkanzlei

Urkundenübergabe  
zum Dienstjubiläum



**Dr. German Angele,**  
Rechenzentrum



**Angelika Schacht,**  
Lehrstuhl für Schulpädagogik



**Prof. Dr. Barbara Drechsel,**  
Professur für Psychologie in Schule und Unterricht



**Prof. Dr. Thomas Kern,**  
Lehrstuhl für Soziologie, insbes. Soziologische Theorie

**Besondere Aufgaben  
und Funktionen – intern:**

Der Fakultätsrat der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (SoWi) wählte **Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz**, Professur für Wirtschaftspädagogik, zum **Dekan** sowie **Prof. Dr. Mishael Milakovic**, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaft, zum **Prodekan**. Ihre Amtszeit beginnt jeweils am 1. Oktober 2021. **Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfler**, Professur für Demografie, wurde erneut zur **Studiendekanin** gewählt. Ihre Amtszeit setzt sich zum 1. April 2021 fort.

Der Fakultätsrat der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) wählte **Prof. Dr. Guido Wirtz**, Lehrstuhl für Praktische Informatik, zum **Dekan** sowie **Prof. Dr. Sven Overhage**, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Industrielle Informationssysteme, zum **Prodekan**. Ihre Amtszeit beginnt jeweils am 1. Oktober 2021. Außerdem wurde **Prof. Dr. Ute Schmid**, Professur für Angewandte Informatik, insbesondere Kognitive Systeme, zur **Frauenbeauftragten der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik** gewählt.

Der Fakultätsrat der Fakultät Humanwissenschaften (HuWi) wählte **Prof. Dr. Claus-Christian Carbon**, Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie und Methodenlehre, zum **Dekan** sowie erneut **Prof. Dr. Astrid Schütz**, Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik, zur **Prodekanin**. Ihre jeweilige Amtszeit beginnt beziehungsweise setzt sich fort am 1. Oktober 2021. **Prof. Dr. Julia Franz**, Professur für Erwachsenenbildung und Weiterbildung, wurde erneut zur **Studiendekanin** gewählt. Ihre Amtszeit setzt sich zum 1. April 2021 fort.

**Besondere  
Auszeichnungen und Funktionen – extern:**

Der Historiker **Dr. Dr. Dr. Peter Riedlberger** wurde im Dezember 2020 mit dem **ERC Consolidator Grant** in Höhe von rund 2 Millionen Euro für sein Forschungsprojekt zur Geschichte der Spätantike ausgezeichnet.

Das Wissenschafts-, Wirtschafts- und Digitalministerium hat im Dezember 2020 **Prof. Dr. Ute Schmid**, Professur für Angewandte Informatik, insbesondere Kognitive Systeme, zu einem von insgesamt 21 in Bayern ansässigen Mitgliedern des **KI-Rats** berufen.

**Gastprofessuren und internationale  
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler**

Die Linguistin **Dr. Anna Nedoluzhko** von der **Charles University Prague, Tschechien**, ist in den Monaten April und Mai als erste **Diversity-Gastprofessorin** an der Universität Bamberg, genauer bei Prof. Dr. Sandra Birzer, Lehrstuhl für Slavische Sprachwissenschaft, virtuell zu Gast. Insgesamt werden 2021 sechs Gastprofessorinnen und -professoren mit dem Schwerpunkt Diversität aus unterschiedlichen Disziplinen während ihres zwei- bis vierwöchigen Aufenthalts zu Vielfalt, Internationalität und Inklusion in Forschung und Lehre beitragen.

Neuigkeiten von zwei **Alexander von Humboldt-Stipendiatinnen** aus Simbabwe gibt es am Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaften: Dort forscht Religionssoziologin **Dr. Molly Manyonganise** seit 1. Dezember 2020. Über eine Verlängerung ihres Alexander von Humboldt-Stipendiums freut sich **Dr. Kudzai Biri**: Sie wird ihre Forschungen der Religionswissenschaften noch bis September 2021 in Bamberg fortführen.

**Erteilung der Lehrbefugnis und Bestellung  
zur Privatdozentin/  
zum Privatdozenten**

**Dr. Michael Gerten**  
mit Wirkung vom 23.12.2020  
für das Fachgebiet Philosophie,  
Fakultät GuK

**Dr. habil. Fabian Geier**  
mit Wirkung vom 26.02.2021  
für das Fachgebiet Philosophie,  
Fakultät GuK

**Widerruf der Lehrbefugnis  
und der Bestellung zum  
Privatdozenten**

**Dr. habil. Dominic Ehrmann**  
mit Wirkung vom 10.12.2020  
für das Fachgebiet Psychologie,  
Fakultät HuWi

**Dr. habil. Cornelia Schoor**  
mit Wirkung vom 22.01.2021  
für das Fachgebiet Psychologie,  
Fakultät HuWi

**Dr. habil. Christian Maier**  
mit Wirkung vom 01.04.2021  
für das Fachgebiet Wirtschaftsinformatik,  
Fakultät WIAI

**Dr. Ole Schützler,**  
Akad. Oberrat a. Z., mit Wirkung vom  
01.04.2021 für das Fachgebiet Englische  
Sprachwissenschaft, Fakultät GuK

**Dr. habil. Valentin Werner**  
mit Wirkung vom 10.12.2020  
für das Fachgebiet Englische  
Sprachwissenschaft, Fakultät GuK

**Dr. habil. Georgiana Banita**  
mit Wirkung vom 10.02.2021  
für das Fachgebiet Nordamerikanische  
Literatur und Kultur, Fakultät GuK

**Dr. habil. Martin Düchs**  
mit Wirkung vom 22.04.2021  
für das Fachgebiet Philosophie,  
Fakultät GuK





## #FORSCHUNG #AKTUELL #GREIFBAR

## DER TWITTER-ACCOUNT DER #UNIBAMBERG IST NEWSTICKER UND DISKUSSIONSFORUM

STEPHANIE FRÖBA

Ton an, Play-Button ab: Per Video-Tweet stellt eine Wissenschaftlerin ihr aktuelles Forschungsprojekt vor und gibt Einblicke in die großen Problemstellungen und konkreten Anwendungsgebiete. Die Fragerunde ist eröffnet – diskutieren erwünscht! Die Expertin beantwortet die Kommentare unseres Twitter-Publikums und öffnet sich mit ihrem Thema der Gesellschaft ... Diese Chance, sich über den Twitter-Channel der Uni Bamberg nach außen zu vernetzen, nahbar und transparent zu sein, hat Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Oliver Posegga im Rahmen unseres Themenschwerpunkts Künstliche Intelligenz bereits wahrgenommen. Wir freuen uns, wenn viele aus der Forschung seinem Beispiel folgen!

Interesse, dabei zu sein? Dann schreibt eine E-Mail an [social-media@uni-bamberg.de](mailto:social-media@uni-bamberg.de). Wir freuen uns!

Kommt  
kommentieren!

Die Sozialen Medien der Universität Bamberg bilden mit Facebook, Twitter und Instagram die Online-Community der Uni Bamberg. Für rund 25.000 Follower werden auf den Plattformen täglich Inhalte aus allen Fächern und Bereichen der Uni sowie dem Leben in Bamberg gespielt – mal informativ, mal unterhaltend oder inspirierend. Außerdem hat hier jede und jeder die Chance, mitzureden, Fragen zu stellen oder zu interagieren.



Auf [twitter.com/uni\\_bamberg\\_of](https://twitter.com/uni_bamberg_of) gibt's aktuelle News aus Forschung und Hochschulpolitik. Perfekt für Medienschaffende, Politikerinnen und Politiker und die Wissenschaftscommunity.



[instagram.com/uni\\_bamberg](https://instagram.com/uni_bamberg) zeigt mit Porträts, spontanen Einblicken in Fächer, studentischen Aktionen und Inspirationen aus dem (Uni-)Leben die persönliche Seite der Universität.



Auf [www.facebook.com/UniBamberg](https://www.facebook.com/UniBamberg) haben Nachrichten aus der Universität ebenso Platz wie Gesellschaftsthemen oder Veranstaltungsimpresionen.



**Herausgeber**

Der Präsident der Universität Bamberg  
Prof. Dr. Kai Fischbach

**Redaktion**

Tanja Eisenach, Samira Rosenbaum

**Redaktionsanschrift**

Dezernat Kommunikation  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg  
www.uni-bamberg.de  
leitung.kommunikation@uni-bamberg.de

**Gestaltungskonzept**

Roether | Huwald GbR  
www.roether-huwald.com

**Layout**

Marion Huwald

**Erscheinungsweise**

2 x jährlich, Auflage 3.500 Exemplare  
ISSN 1861-9215

Die Texte in diesem Heft sind verwendbar unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND (Namensnennung – keine kommerzielle Nutzung – keine Bearbeitung). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder. Bilder sind von der Verwendung ausgenommen.

**Abbildungsverzeichnis**

Titelfoto: Bamberg Graduate School of Social Sciences; S. 2 (Anzeige mit uni.vers-Titel) koya979/adobe.stock.com, sdecoret/stock.adobe.com, Elnur/stock.adobe.com, (blauer Punkt) Alexander Mak/adobe.stock.com; S.3 (oben) Matthias Hoch; S. 4 (links unten) Nightline Bamberg; S. 4-5 siehe Beiträge; S. 6 (oben) Christian Weber/cw69.de, (Mitte) Tim Kipphan/Universität Bamberg, (unten) starlineart/adobe.stock.com; S. 7 (oben) Samira Rosenbaum/Universität Bamberg, (Mitte) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (unten) Gerald Raab/Staatsbibliothek Bamberg; S. 8 (unten links) Bamberg Graduate School of Social Sciences; S. 8-9 (Mitte) Bamberg Graduate School of Social Sciences; S. 9 (Grafik) Marion Huwald, (Icons) fontawesome; S. 10 (oben Mitte) Barthel Bamberg, (oben rechts) Tim Kipphan/Universität Bamberg, (unten links) Bamberg Graduate School of Social Sciences; S. 11 (oben rechts) New Africa/stock.adobe.com, (Mitte links) privat, (Mitte rechts) privat, (unten links) privat, (unten rechts) Harald Neumann; S. 12 (oben) tirachard/stock.adobe.com, S. 12-13 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 13 (oben) Universität Bamberg, (Mitte) Dominik Herrmann/Lehrstuhl Privatsphäre und Sicherheit in Informationssystemen; S. 14 (links) privat, (rechts) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 15 (Hintergrund links) Tim Kipphan/Universität Bamberg, (Portrait) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Hintergrund Mitte) Kurt Kleemann/stock.adobe.com, (Portrait) privat, (Hintergrund rechts), vegefox.com/stock.adobe.com, (Portrait) privat; S. 16 (unten links) pololia/stock.adobe.com, (oben rechts) Jürgen Fälchle/stock.adobe.com; S. 17 Codehard Ruppert/Universität Bamberg; S. 18 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 19 Universität Bamberg; S. 20-21 (Hintergrund) Jürgen Schabel, (alle Porträts) privat, (alle Icons) fontawesome; S. 22-23 (Hintergrund) Jürgen Schabel, (alle Porträts) privat, (alle Icons) fontawesome; S. 24 (oben rechts) Hannah Fischer/Universität Bamberg, (oben Mitte) Mirjam Schmitt/Universität Bamberg, (unten links) Fraunhofer IBP, (unten Mitte/rechts) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 25 (oben links) Universität Konstanz, (unten links) Foto Leistenschneider, (alle weiteren Porträts) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (unten rechts) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 26 (Icon) Regormark/Fotolia, (oben rechts) Steven Kanngießler, (Mitte) Mirjam Schmitt/Universität Bamberg, (unten) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 27 (Icon) Regormark/Fotolia, (links) Mirjam Schmitt/Universität Bamberg, (rechts) Patricia Achter/Universität Bamberg; S. 28 (Hand mit Handy) denphumi/stock.adobe.com, (Foto im Handy) Luke Chesser/Unsplash, (rechts) privat; S. 28-29 (Hintergrund) goku4501/stock.adobe.com; S. 29 (oben) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Mitte links) Wes Hicks/Unsplash, (Mitte rechts) Hunter Newton/Unsplash, (Social Media Icons) fontawesome; S. 30 (Anno) Vera Katzenberger, (ID-Logics oben) Jorge Groß, (ID-Logics unten) joopzandbergen/stock.adobe.com, (Kochbuch) Magdalena Burger und Volker Ehn, (Anzeige) Marion Huwald; S. 31 (Hintergrund) Diözesanmuseum Bamberg/Universität Bamberg/Foto: Uwe Gaasch, (Foto Mitte) Diözesanmuseum Bamberg/Universität Bamberg/Foto: Sibylle Ruß, (Foto Vordergrund) Tim Kipphan/Universität Bamberg; Rückseite Benjamin Herges/Universität Bamberg  
Icon Weblink im ganzen Heft: Roman Sotola/Fotolia



**DIE  
BAMBERGER  
KAISERGEWÄNDER  
UNTER DER LUPE**

**SONDERAUSSTELLUNG ZEIGT  
AKTUELLE FORSCHUNGSERGEBNISSE**

Der Sternenmantel Heinrichs II., der blaue und der weiße Kunigundenmantel, der Reitermantel, die Tunika und das Rationale – ein liturgisches Würdezeichen: Fünf Jahre lang haben Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter der Federführung des Lehrstuhls für Kunstgeschichte, insbesondere für Mittelalterliche Kunstgeschichte, diese einzigartigen bestickten Seidengewänder untersucht. Die Ergebnisse des interdisziplinären Forschungsprojekts sind in der Sonderausstellung *Die Bamberger Kaisergewänder unter der Lupe* des Diözesanmuseums Bamberg zu sehen.

Jedes der sechs Gewänder wird in seinem materiellen Bestand und dessen Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte vorgestellt. Ebenso wird die ikonographische Konzeption der Bildprogramme als Mittel herrscherlicher Repräsentation herausgearbeitet. Die Einordnung der Stickereien in ihr künstlerisches Umfeld erfolgt durch Vergleiche mit Werken der Buchmalerei und der Textilkunst.

Sie können die Sonderausstellung im Diözesanmuseum Bamberg, Domplatz 5, 96049 Bamberg, bis zum 30. September 2021 zu folgenden Öffnungszeiten besuchen: Di – So 10 – 17 Uhr.

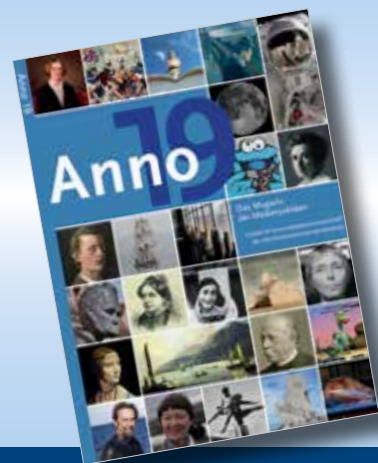
Weitere Informationen sowie die aktuellen Corona-Regelungen unter: <https://dioezesanmuseum-bamberg.de>

Tipp: Die Multimedia-Reportage *Expedition ins Mittelalter* der Universität Bamberg präsentiert ausgewählte Fotos des Projekts: <https://forschungsprofil.uni-bamberg.de/mittelalter>

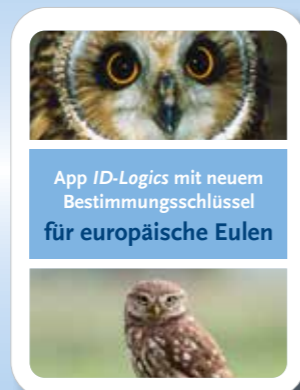
**TIPPS ZUM SCHMÖKERN, AUSPROBIEREN UND MITMACHEN**

Auch in der Coronazeit haben Studierende in Lehrveranstaltungen gemeinsam mit ihren Dozentinnen und Dozenten zahlreiche Projekte für die Öffentlichkeit realisiert.

Uni.kat präsentiert eine Auswahl:



[www.uni-bamberg.de/kowi/praxisbezug/anno-das-magazin-der-medienjubilaen](http://www.uni-bamberg.de/kowi/praxisbezug/anno-das-magazin-der-medienjubilaen)



[www.uni-bamberg.de/nawididaktik/id-logics](http://www.uni-bamberg.de/nawididaktik/id-logics)



[www.uni-bamberg.de/slavart/lehre/kulinarische-streifzuege-durch-das-oestliche-europa](http://www.uni-bamberg.de/slavart/lehre/kulinarische-streifzuege-durch-das-oestliche-europa)



UNIVERSITY OF  
RICH-UNIVERSITÄT  
PAT. UNIV.  
BAMBERG



[www.uni-bamberg.de](http://www.uni-bamberg.de)

